

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnon-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N. 4.

Samstag, den 13. Januar 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad. Stammholz-Verkauf. (Durchforstungsmaterial)

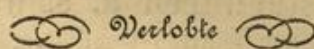


am Freitag
den 19. Jan.
mittags 12 Uhr
auf dem Rath-
haus in Wild-
bad und zwar:
aus Abt. II. 9 Reicherbrandmisch und II. 78
Steigle:

8 St. Buchen mit zus. 1 Fm. I. und
1 Fm. II. Cl.
aus Abt. II. 118 oberer Aitergrund:
23 St. Birken mit zus. 2 Fm. II. Cl.
aus Abt. II. 1 Lehenmühle, II. 2 untere
Lehenwaldhalde, II. 9 Reicherbrandmisch,
II. 31 Nahlittelschwenke, II. 32 vordere
Kriegewaldhalde, II. 56 Neuacker, II. 57
vordere Brotenu, II. 65 Lehngrube, II. 78
Steigle, II. 118 oberer Aitergrund und II.
122 unterer Aitergrund:
68 St. Föhren- und 375 St. Tannens-
und Föhren-Langholz mit zus. Fm.:
2 I., 23 II., 49 III., 157 IV. Cl.
und 6 Fm. V. Cl. Draufholz; sowie
612 St. V. Cl. Tannens- u. Föhren-
Langholz mit zus. 80 Fm.; 20 St.
Föhren- und 33 St. Tannens- und
Föhren-Säbholz mit zus. Fm.: 6 I.,
7 II. u. 11 III. Cl.

Emilie Bätzner

Robert Eisele



Verlobte

Ulm

Wildbad
München.

Januar 1900.

Wildbad.

Acker zu verkaufen:

Einen halben Morgen Acker im Bodwald
mit hälftigem Scheunenanteil hat zu verkaufen.

Frau Wilhelm Volz,
Schreinermeisters Witwe.

Gummi- Betteinlagen

empfiehlt

G. Kiezingler.

Avis

für die Herren Bäckermeister von
Wildbad u. Umgegend.

Ich mache die Herren Bäckermeister
darauf aufmerksam, daß die nächste
Woche meine Leute in Wildbad arbeiten.
Bestellungen nimmt Herr Bäcker-
meister Hammer entgegen.

Joh. Leibrecht,

Bäckereibauer

in Kirchheim bei Heidelberg.

frische

Malzträber

wieder fortwährend zu haben.

Reimbachbrauerei.

Garantirt reines

Schweineschmalz

(von Metzger Spielmann Kgl. Hoflieferant
aus Stuttgart)

empfiehlt

Chr. Batt.

Orangen, Citronen Maronen

empfiehlt

G. Lindberger.

Neue

Erbjien u. Linsen

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Bin auch diesen Winter wieder
jeden Dienstag von 12 bis 5 Uhr in Wildbad,
Hauptstrasse 100

(im Hause des Herrn Hofkonditor Lindberger)
zu sprechen und empfehle mich der verehrl. Einwohner-
schaft von Wildbad u. Umgegend bestens.

Achtungsvollst

B. Hanser, Zahntechniker,

Pforzheim westl. Karlfriedrichstr. Nr. 1.

»Kinder wirklich unbemittelter Eltern werden Diens-
tags von 1—2 Uhr unentgeltlich behandelt.«

Champagner, diverse Marken in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl.,

Griechische Original-Weine

der Importfirma F. C. Ott, Würzburg
und

alte Ungar-Weine, direkt importiert,

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Beruh. Hofmann.

Revier Wildbad.
Stein-Alford.

Am Freitag, den 19. ds. Mts.
morgens 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad wird die
Lieferung und das Kleinschlagen von 400
Kbm. harter Sandsteinen für die kausierte
Waldwege des Reviers verankortiert; ferner
wird das Brechen von Kieselsteinen in
unserem Bruch am unteren Schablweg
(im Gyschtal) auf mehrere Jahre wieder
verankortiert.

Jeden Sonntag
warme

Berliner Pfannkuchen

bei **Theodor Bechtle.**

Reinen Schleuder-Honig
sowie **I^a gelbes Wachs**
(eigene Zuckerei) verkauft.

Georg Rath.

Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl und zu den
billigsten Preisen

Capes, Tücher, Charpes, Fichus,
Blousen, Röcke, Schürzen, Mützen,
Hauben, Kawallieres mit und ohne
Franzen, Schleifen, Handschuhe,
Cravatten, Herren- u. Damenwäsche.

Selbstgemachte

Eier-Nudeln

empfehlen **Chr. Batt.**

Für alle Hustende sind

Kaiser's

Brust-Caramellen

(Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form.)
aufs dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse
liefern den schlagendsten Beweis
als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit,
Catarrh und Verschleimung.

Paket 25 Pfg. bei:

Gustav Hammer
in Wildbad.

Registrator

Sammelmappen

zur einfachen, praktischen Buchführung, auch
für den kleinsten Geschäftsbetrieb unentbehrlich
empfehlen **G. Nieringer,**
Buchbinder.

Unterrockstoffe

in Wolle u. Halbwohle

sowie **Bett- u. Schurzenglen**
und **weiße Betttücher**

empfehlen billigt **G. Nieringer.**

Empfehlung.

Empfehle zur aest. Abnahme

Rot- u. Weißweine.
Robert Stirner.

Bekanntmachung

betreffend die Anmeldung zur Wandergewerbesteuer und die Aus-
stellung der Wandergewerbescheine für das Jahr 1900.

Nach den Bestimmungen des am 1. Januar ds. Js. in Kraft getretenen Gesetzes
vom 15. Dezember 1899 betreffend die Wandergewerbesteuer (Reg.-Bl. S. 1163) hört
die seitherige Besteuerung der Wandergewerbe nach Maßgabe der Gesetze vom 28. April
1873; 23. Juli 1877 und vom 23. Mai 1890 mit Wirkung vom 1. Januar 1900
auf und es kommen von diesem Zeitpunkt an die Vorschriften des neuen Gesetzes zur
Anwendung.

Es werden daher alle diejenigen Personen, welche im Jahre 1900 ein Wander-
gewerbe betreiben wollen, also auch die seither schon zur Wandergewerbesteuer eingeschätzten
Hausierhändler aufgefördert, ohne Verzug ihren beabsichtigten Wandergewerbebetrieb bei
dem Ortssteueramt ihres Wohnorts (in Neuenbürg bei dem Kameralamt) zur Besteuer-
ung nach dem neuen Recht anzumelden.

Die Ausübung des Wandergewerbes ist erst zulässig, wenn der Wandergewerbe-
treibende den von der Steuerbehörde ausgestellten Steuerschein und außerdem den vom
Oberamt ausgestellten Wandergewerbeschein in Händen hat.

Da die Ausstellung der Wandergewerbescheine erst erfolgen darf, wenn der Steuer-
schein ausgestellt ist, so sind die letzteren mit den Gesuchen um Erteilung des Wander-
gewerbescheins dem Oberamt vorzulegen.

Bemerkt wird, daß die Wandergewerbesteuer künftig auf das Kalenderjahr berechnet
wird, und daß auch die Detailreisenden derselben unterliegen, soweit sie nicht eine Ge-
werbelegitimationskarte erhalten haben. Die Detailreisenden haben die Steueranmeldung
an das Bezirkssteueramt zu richten.

Neuenbürg, den 3. Januar 1900.

A. Oberamt:
Göbel, Amtmann.

K. Kameralamt:
Moser.

Gegenwärtiges wird hiemit zur Kenntnis gebracht. Gesuche um Wandergewerbe-
scheine sind sofort hier vorzubringen.

Wildbad, den 8. Januar 1900.

Stadtschultheißenamt: Bähler.

Wildbad.

Haus-Verkauf.



Auf Antrag des Flaschnermeisters Hermann Großmann hier
kommt dessen Wohnhaus:

Die Hälfte an Gebäude Nr. A 89 dreistöckiges Wohnhaus in der
Hauptstraße hier mit Hintergebäude

am Montag, den 15. ds. Mts.

vormittags um 11 Uhr

zum erstenmal auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu
Liebhaber eingeladen sind.

Wildbad, den 11. Januar 1900.

Notarschreiberei: Bähler.

Möbelhandlung

von

Reinh. Sickinger

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

empfehlen sein grosses Lager in allen Sorten



Möbel, Spiegel, Polsterwaren u. s. w.

von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Für gute solide Ware garantiert der Obige.

MAGGI

das anerkannt vorzüglichste Mittel zur Verbesserung von Suppen,
— wenige Tropfen genügen, ist stets zu haben bei

Fr. Treiber.

Original-Fläschchen werden mit Maggi billia nachgefüllt.

Buchdruckarbeiten jeder Art

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

N u n d s c h a n.

— Erledigte Stellen.) Je 1 Bahn-
hofswartstelle in Aulendorf, Backnang,
Freudenstadt, Eimaringen, Mergentheim,
Neuzinningen, Tuttingen, Waiblingen und
Wilsbald. Meldefrist je 14 Tage.

— Neue Postanweisungformulare hat
zum neuen Jahr die württembergische Post-
verwaltung dem Publikum gebracht. Die
Anweisungencouverts sind in hohem Format
hergestellt, so daß die einzulegenden Oktav-
briefbogen nur noch einmal zusammengelegt
werden dürfen; außerdem sind die Frankier-
ungsgebühren verzeichnet. Der Empfänger
hat künftig nur noch seinen Namen zu
unterzeichnen.

Neuenbürg, 8. Jan. Vorgestern abend
wurden Wohnhaus und Scheune des in
Pforzheim beschäftigten Ausläufers Wilhelm
Schwarz von Kopsenhardt in Asche gelegt.
Der Eigentümer war abwesend, und seine
6 kranken Kinder im Alter von 9 Jahren
bis 6 Wochen konnten mit genauer Not und
nur mit dem Hemdchen bekleidet, dem Feuer
entzogen werden. Sie liegen jetzt schwer
krank darnieder. Brandstiftung wird ange-
nommen. Der Gebäudeschaden beträgt ca.
4000 M.

Heilbronn, 8. Jan. Der Gemeinderat
beschloß heute bei der Regierung um die Er-
laubnis nachzusuchen, die Fleischsteuer wieder
einführen zu dürfen.

Esslingen, 8. Jan. Fortuna hatte bei
der Wägenmüller Ziehung wieder Einsehen
gehabt. Der erste Gewinn im Betrag von
15 000 M., welcher auf das Los Nr. 62033
fiel, fiel zwei Arbeitern eines hiesigen Fabrik-
geschäftes namens Viel aus Katern und
Aureng von hier zu.

Maulbronn, 9. Jan. Gestern fand auf
dem hier. Rathaus die Zwangsversteigerung
der Rostermühle samt Elektrizitätswerk hier
statt. Kaufmann Leuschner aus Stuttgart,
der Schwager des früheren Besitzers Kolb
erwarb dieselbe um 49 500 Mark, nachdem
das Anwesen vor ca. 7 Monaten von dem
nun in Konkurs geratenen Robert Clary um
115 000 M. angekauft wurde.

Nürtingen, 7. Jan. In Nürtingen
singen beunruhigten sich gestern 3 junge Leute
auf dem hochhängschwellenen Nürtinger mit Nürtinger-
fahren. Dabei kamen sie dem Wehr der
dortigen Fabrik zu nahe und wurden von
der Strömung über daselbe hinuntergerissen,
wobei der Kahn umschlug. Zwei der In-
sassen konnten sich retten, allein der dritte,
der 16jährige August Müller ertrank. Sein
Leichnam ist noch nicht gefunden worden.

Heselfangen, 6. Balingen, 9. Januar.
Am letzten Donnerstag ereignete sich beim
Holzfällen im Gemeindewald ein schrecklicher
Unglücksfall. Der 52 Jahre alte Bürger
und Gemeinderat Karl Haas kam infolge
zu schnellen Abspringens eines Stammes
vom Stock nicht mehr aus dem Wege. Der-
selbe schlug ihn zu Boden, fiel ihm auf dem
Unterleib und verletzte ihn schwer. Als ihn
seine Mitarbeiter aus seiner schmerzlichen
Lage befreit hatten und nach Hause trugen,
konnte er nur Schmerzenslaute ausstoßen
und ist nun vorgestern nachmittag von seinen
Qualen erlöst worden.

Weilderstadt, 9. Jan. In Tiefenronn
wurde am Dreikönigsfeste der Gottesdienst
jäh unterbrochen. Herr Pfarrer Seiberlich
wurde nämlich während der hl. Wandlung
plötzlich unwohl. In's Pfarrhaus gebracht,

verschied er am nächsten Morgen, erst 30
Jahre alt. Der Verstorbene war allgemein
geliebt.

Wormberg, 8. Jan. Noch sind die
Schrecken des stattgehabten Brandunglücks,
das sich bekanntlich in der Nacht nach den
Gemeinderatswahlen ereignete, noch in frischem
Gedächtnis und schon wieder ertönte gestern
nacht kurz nach der stattgehabten Kandidaten-
versammlung für die bevorstehende Schult-
brüderwahl die Sturmglöckchen. Gegen 12
Uhr stand das Wohnhaus, sowie Scheune
und Holzschuppen des Gemeinderats und
Vorstands des dortigen Wahlvereins, Eisen-
hart in Flammen. Der angestrengten Arbeit
der Feuerwehr vier verschiedener Ortschaften
gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu
beschränken und zahlreiche andere, stark be-
drohte Gebäude zu schützen. Brandstiftung
ist, wie auch im letzten Falle vor 3 Wochen
sicher.

Vom Bodensee, 8. Jan. Im benach-
barten Kanton Thurgau ist seit 1. Januar
1900 die unentgeltliche Beerdigung einge-
führt. Die Angehörigen eines Verstorbenen
haben nur noch dem Zivilstandesbeamten den
erfolgten Todesfall mitzuteilen, alles übrige
besorgt der Friedhofsvorsteher. Staat und
Gemeinde tragen zu gleichen Teilen die Ko-
sten und zwar umfassen diese Leistungen die
Leichenschau, die Bekanntmachung der Be-
stattung, die Lieferung des Sarges und
Eintragung der Leiche, die Verbringung der
Leiche auf den Friedhof, das Glockengeläute,
das Öffnen und Zudecken des Grabes und
die Bezeichnung des Grabes. Die Kosten
werden für den Staat jährlich 30—35 000
Franken betragen; angenommen ist ein Durch-
schnittssatz von 36 Franken für jede Be-
stattung.

Pforzheim, 8. Jan. In der Dreherei
des Hammerwerkes der Gebrüder Bendler
ereignete sich ein trauriger Unglücksfall. Der
etwa 18 Jahre alte Arbeiter Bischof wollte
eine im Betrieb stehende Maschine mit einer
Transmission verbinden, wurde aber von
derselben erfaßt und in die Höhe geschleudert,
wobei ihm der rechte Arm ausgerissen und
beide Beine mehrmals gebrochen wurden.
Zwei Stunden darauf gab der junge Mann
seinen Geist auf.

Karlsruhe, 8. Jan. (Von einem Zuge
zerschnitten) wurde ein hier wohnender
Maschinenarbeiter. Er sprang gestern abend
aus einem Personenzug in der Station
Mühlacker, kam zu Fall und vier Wagen
des Zuges gingen über ihn hinweg. In
der Hüftgegend wurde der Körper in zwei
Teile zerschnitten. Der Mann war ver-
heiratet.

Baden-Baden, 9 Jan. (Besitzwechsel.)
Das weithin bekannte Hotel zum Europäischen
Hof, eines der ersten unter den hiesigen
Hotels, ist in den Besitz des Karl Frey aus
Wiesbaden um den Preis von 1 320 000 M.
übergegangen.

— Massenhafter Schneefall wird aus
dem böhmischen Wald gemeldet. Der Schnee
liegt über 3 Meter (?) hoch und geht bis
an die Hausdächer, so daß die Bewohner
sich unter der Schneedecke durcharbeiten müssen,
um Verkehr herzustellen. Die mit Schnee-
dichtbedeckenen Wälder haben ein wunder-
bares Aussehen. Das Wild leidet sehr.

Kiel, 9. Jan. Prinzessin Heinrich von
Preußen wurde heute von einem Prinzen
entbunden.

— Ein entsetzliches Unglück ereignete
sich in dem bekannten, in unmittelbarer Nähe
des Schlosses Ambras gelegenen Restaurant
„Schärub“ bei Innsbruck. Auf bis jetzt
noch unaufgeklärte Weise entstand um die
Mittagszeit ein Schobenseuer, das in kurzer
Zeit fünf Bauobjekte vollständig einscherte.
Vier haben bei diesem Brande auch drei
Kinder den Tod gefunden. Sie waren im
Zimmer eingeschlossen und gehörten den Päch-
terleuten. Noch im letzten Augenblicke ge-
lang es dem Besitzer von „Schärub“, zwei
der Kinder den Flammen zu entreißen, je-
doch zu spät, denn beide starben infolge der
erlittenen Brandwunden in kurzer Zeit. Ein
drittes Kind, ein drei Jahre altes Mädchen,
konnte nur mehr als verkohlte Leiche aus
dem brennenden Hause herausgebracht werden.

Berlin, 9. Jan. Auf die Beschwerden
wegen der Beschlagnahme der deutschen
Dampfer durch englische Kriegsschiffe ist,
wie verlautet, heute aus London eine Ant-
wort eingegangen, welche die Angelegenheit
allerdings nicht entgeltlich erledigt, da nament-
lich noch Meinungsverschiedenheiten wegen
der Rechtsfrage obwalten, die aber doch die
Grundlage für weitere Verhandlungen mit
der Aussicht auf eine Verständigung bieten.

— Enthüllungen über Chamberlain ver-
öffentlichen die in Brüssel erscheinende „Zur-
pendare Belge“. Die Welt weiß, daß Mr.
Jos Chamberlain, früher Schraubenfabrikant
in Birmingham und jetzt englischer Kolonial-
minister, der eigentliche Anstifter des Krieges
gegen Transvaal ist. Man hat auch den
Verdacht gehabt, daß er mit Cecil Rhodes
und anderen Minenspekulanten schon der
eigentliche Entrepreneur des „Jameson-Raid“
gewesen ist, obschon er den Dr. Jameson
später in London gerichtlich aburteilen ließ
und offiziell jede Beteiligung an diesem
Raubzuge ableugnete. Das Brüsseler Blatt
bringt jetzt den altenmäßigen Beweis, daß
Minister Chamberlain trotz seiner ent-
schienenen Desabonierung Jamesons der wahre
„Macher“ war, der hinter den Kulissen die
Fäden in der Hand hatte.

— Die Engländer muß ein Ende
haben, schreibt die „Deutsche Tageszeitung“.
Die Parole muß sein: Umkehr von England
und Anschluß an Rußland und jede gegen
England sich bildende Koalition! Der Afrika-
vertrag muß zerrissen werden. Wir müssen
Rußland garantieren, daß der Friede in
Europa an seinen Grenzen erhalten bleibt
und es so zu seinem Vordringen gegen Eng-
land in Asien ermutigen. Nur so ist es
möglich, uns den Frieden zu erhalten, ohne
Demütigungen einzustücken. Andernfalls wird
man sich fragen: Was nützt uns eine ver-
größerte deutsche Flotte, wenn unsere Regier-
ung sogar davor zurückweicht, von den vor-
handenen diplomatischen Mitteln den rechten
Gebrauch zur Wahrung unserer Seeinteressen
zu machen?

Kapstadt, 8. Jan. General French be-
richtet am Samstag: Die Lage ist im Großen
und Ganzen unverändert, doch stieß dem 1.
Suffolkregiment ein ernstes Unfall zu. Vier
Kompagnien dieses Regiments gingen Nacht
gegen einen niedrigen eine Meile vom Lager
entfernten Hügel vor und griffen die Büten
bei Tagesanbruch an. Oberstleutnant Wat-
son, der die Abteilung führte und den Be-
fehl zum Rückzug gab, wurde sofort ver-
wundet. Sodann wurde der Befehl zum
Rückzug gegeben. Wie seitens der Büten

berichtet wird, zogen drei Viertel der britischen Truppenabteilungen noch dem Lager zurück. Die übrigen hielten Stand, bis sie von größeren Massen des Feindes übermanni wurden und sich ergeben mußten. 70 Mann, einschließlich 7 Offiziere wurden gefangen genommen.

Kapstadt, 8. Jan. Die Weigerung der Truppen, gegen die Buren ins Feld zu rücken, nimmt mit jedem Tage zu. Die Offiziere weigern sich, gegen die Ungehorsamen mit der nötigen Strenge vorzugehen, da sie einen allgemeinen Aufruhr der Soldaten befürchten.

London, 10. Jan. Balfour hielt auf der Jahresversammlung seiner Wähler in Manchester eine Rede. Er bezeichnete es als eine falsche Anschuldigung und Verleumdung, daß das Verhalten Englands in Südafrika vom Wunsche geleitet sei, das Reich durch reiche Gebiete zu vergrößern. Großbritannien habe von dem Kriege nichts zu gewinnen, der große Kosten verursache. Ueber allen Ausgaben ständen die Menschenleben, die kein Geld kaufen könne. Er hoffe auf der nächsten Jahresversammlung von erregenen Siegen, von der Wiederherstellung

des Friedens und der Einführung gleicher Rechte in Südafrika sprechen zu können.

— Die englischen Gesamtverluste während des kurzen Feldzuges erreichen bis jetzt noch Berechnung des „Chronicle“ die kolossale Höhe von 6791 Mann, darunter 2166 Gefangene.

— Durch flüssiges Eisen sind auf den Hochöfen des Hörder Vereins drei Mann schwer verbrannt worden. Einer starb sofort.

— (Die Fahrt auf der Eisscholle.) Eine unfreiwillige Wasserfahrt mittels einer Eisscholle, die leicht zu einer Todesfahrt hätte werden können, hatte ein neun Jahre alter Schulknabe in Pirna auf der Elbe zu bestehen. Er hatte sich auf dem Ufer des Stromes zu schaffen gemacht, als plötzlich einige nur wenige Meter Umfang zeigende Scholle mit dem darauf stehenden Knaben abging, ohne daß es ihm gelungen wäre, durch einen Sprung noch rechtzeitig das Ufer wieder zu gewinnen. Die beteiligten Knaben liefen, als ihnen die gefährliche Lage ihres Spielgenossen zum Bewußtsein kam, davon, während der ringsum vom Trockenen abgeschlossene und nach der Mitte

des Stromes zu treibende Knabe ängstlich zu schreien anfing. Glücklicherweise wurde das Rufen gehört und einem Fährtmeister gelang es, das Kind aus der gefährlichen Lage zu befreien.

— Der Mörder der Kaiserin Elisabeth, Luccheni, wurde, nachdem er zwölf Monate in Einzelhaft verbracht, gemäß den Bestimmungen des Schweizer Gesetzes in allgemeine Haft übergeführt und einer Werkstätte zugeweiht. Auf eine vorhergegangene Anfrage des Genfer Regierungspräsidenten antwortete der Bundespräsident, man müsse vorläufig für Luccheni die Bestimmungen des Gesetzes wahren lassen, bei dem leisesten Vergehen jedoch ihn wieder in die Einzelzelle bringen.

— In Leo Mändle's Schuhfabrik-Lager in Pforzheim sind während der Inventurzeit alle Winterschuhe zc. besonders billig.

Damen-Filzstiefel mit Besatz 36—39 Wert M. 3.60 zu M. 2.50

Hauschuhe mit Ledersohlen und Fleck Wert M. 1.— zu M. —.75

Kinder-Filzstiefel Wert M. 1.30 zu M. —.95
Herren-Zugstiefel Wert M. 6.— zu M. 5.—

Die Schachermühle.

Eine bayerische Dorfgeschichte von Fr. Dold.

6) (Nachdruck verboten.)

„Was gibst? Was ist denn g'scheh'n?“ rief die Müllerin ängstlich. „Du siehst ja aus, wie wenn Du a Waiz (Sepsen) g'seh'n häst!“

„Vater! Mutter! Um Gotteswill'n, was hab' ich grad' doneh hör'n müssen —“

„Ich will net hoffen,“ brauste die Müllerin auf und Jorred's die färbt ihre Wangen, daß Du scho' wieder amal gelust (gelauscht) host! Oder wär's doch so g'wesen? Wirkli? Aber es g'sieht mir recht! Warum bin ich so dumm g'wesen und hab' Dich net eing'sperrt in Dein Kammerl. Aber wenn Du doch scho' amal alles weißt, so red' nur jetzt, wenn Dir vielleicht 'was net recht is!“

„Mutter, Vater,“ hauchte Walpi angstvoll, „ich bit' euch mit aufg'bobene Händ', laßt's euch net ein auf so schreckliche Sach'n. Ein' solchen Frevel könn' unser Herrgott ja auf der Stell' strafen durch ein' g'achen (sähen) Tod! Aber wenn das auch net g'scheh'n ihät, könnet ihr denn noch a Nacht ruhig schlafen mit einer solchen Bär'd' auf 'm G'wissen? Auf die Knie bit' ich euch, ihut's so was net, gebt's dem Versucher kein G'hör! Ich will arbeiten für euch Tag und Nacht, will gute Lut' auffuch'n und sie fußsällig bitten, daß's euch helfen —“

„Gute Leut,“ rief die Alte mit einem schneidenden Hohlnachen, „gute Leut' willst auffuch'n und sie um Hilt' bitten? Ich mein', da ihät' Dich das Such'n kalb verbrühen! Du bist noch a jung's, unversahr'n's Diandl, Du weißt noch nix von der Welt, aber wir zwei, Dein Vater spa und ich, könen ein Liedel singen von der Gutheit der Leut! Ja, vor a fünfzehn Jahr'n, da is mir der Himm'el noch voller Seigen g'hängt, da hab' ich wohl auch grad' so denkt wie Du. Damals sind wir noch net lang verheiratet g'wesen, der Peter und ich, und auch die Schachermühl' hat uns noch net lang g'hört. Das is noch a Leb'n g'wesen dazumal? Die Müllererei is gut

'gangen, lustig und fidel sind wir allezeit g'wesen und g'meint hab'n wir, die ganz' Welt g'hört uns. Net wahr, Peter?“

„Das war freil' a glückliche Zeit,“ sagte der Müller düster. „Red' mir net davon, Besel, wenn Du mir net das Herz im Leib umkehr'n willst!“

„Ja, wahr is 's, es war a glückliche Zeit, nur schad', daß's net lang gedauert hat,“ lachte die Alte heiser. „Also a paar Jahr'n d'rauf is mei' Bruder in unsere Gegend 'kommen und von der Zeit an is 's aus g'wesen mit unserem Glück. Mein Bruder is ein Thunetgut g'wesen von klein auf. Als junger Bursch hat er allerhand schlechte Streich' gemacht, und die hab'n ihn auch richtig z'legt in's Zuchthaus 'bracht. Er is aber net lang drin' g'wesen im Auer Zuchthaus in der Münchenerstadt; er hat aus'orochen und hat sich da her g'flücht' in unsere Gegend. Berrissen und verlumpt, derlegt wie a g'hepter Hirsch is er zu mir 'kommen.“

„Schwester, versted' mich, d'Schandarm sind hinter mir her,“ hat er g'rufen. „Hät' ich ihm da die Hilt' versap'n und ihn ausliefern soll'n an d'e Schergen? Er is mei' Bruder g'wesen, ich hab' ihn net verlassen können. Ich hab' ihm Unterschupfl' geben und hab' ihn gut verstedt. Und wie Schandarm 'kommen sind und mich g'fragt hab'n, ob ich den Räuber Paecolini net g'seh'n häst, da hab' i nein' g'sagt und hab' sie weiter geschickt auf einer falschen Fahrt. Ein paar Wochen darauf is er erschossen wor'n von die Schandarm, und nach seinem Tod is 's wie a Lauffeuer herum'gangen in der ganzen Gegend, daß der Räuber Paecolini a Bruder g'wesen is von der Schachermüllerin und daß er in der Schachermühl' aus' und ein'gangen is, wie wenn sie sein' g'hört häst. Das is freilich net wahr g'wesen, aber die Leut' habens doch gloubt und die Schachermühl' is mit der Zeit ganz in Verruf g'kommen. Wir haben's auch bald g'spürt im Geschäft, nach und nach sind alle die besser'n Kundschaften weg'blieben, und a paar Jahren später is die Mühl' ganz still g'standen. Aber das is noch net alles ge-

wesen; Du weißt's ja selber, wie's euch die Kinder in der Schul' g'macht haben. Hab'n net die Buben 'm Hiesl und 'm Alisi allweil Paecolini nachg'jahren und Dich das Räuberdiandl g'heiß'n? Und so wie d'Kinder, so haben's auch die Alten g'macht. Es ist net an den Himmel z'malen, was die Böses nachg'sagt und wie sie uns ang'seindet hab'n. Im Wirtshaus sind die Männerleut' vom Peter, und im Kirch'nstuhl die Weiber von mir wegg'rukt, vom Danken auf ein Gruß war gar nimmer die Red' und von einer G'sälligkei ober ein'm Ausheiß'n schon gleich gar net. Wie die G'sicht' alleweil ärger 'worden is, haben wir verkaufen woll'n, aber kein Mensch hat sich g'funden, der die Schachermühl' häst kaufen mögen. Also hab'n wir halt wieder in Gott'snamen forig'hout und schdn stad unser erspartes Geld zug'setzt. Wie das dahin g'wesen is, haben wir einen Acker um den andern um ein Spottgeld hergeben müssen, weil wir uns anders nimmer helfen haben können. Wären wir vielleicht das 'worden, was wir jetzt sind, wenn's die Leut' net so Arg gemacht hätten? Haben wir net die Händ' ausg'streckt nach alle Seiten, und haben uns net alle z'ruck'z'stoßen und uns alleweil tiefer hineintreten in den Roth? Wenn ich sie vergiffen könn' alle mit einander, keinen Augenblick ihät ich mich b'sinnen! O der Haß steckt tief drin' da im Herzen, der is g'wachsen die langen Jahr her und nimmer herausz'reißen! Und wenn ich ihr Böses zufügen kann, der giftigen Brut, nachher is's mir a Freud und a Lust, nachher möcht ich springen und juchzen vor lauter Seligkeit!“

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

O h we h! Madame: „Warum haben Sie denn Ihre letzte Stellung verlassen?“ Dienstmädchen: „Weil der Herr mich küssen wollte.“ Madame: „Und das wollten Sie sich nicht gefallen lassen?“ Dienstmädchen: „Ich, schon; aber die Madame wollte es sich nicht gefallen lassen.“